

"Ich kann nichts unterschreiben, was mich selbst lobt"

Rückblick auf 11 Jahre Generalintendanz August Everdings

Ein "Hund" (wie der verstorbene Ministerpräsident Franz Josef Strauß anerkennend zu sagen pflegte) ist er schon, Münchens Generalintendant August Everding. Und vielbeschäftigt: zwischen den Vorbereitungen zu *Ariadne auf Naxos* in Buenos Aires und einem weiteren Abendtermin in München konnte das Ehrenmitglied des IBS (leider!) nur eine Stunde erübrigen, um zusammen mit Sieglinde Weber (gelungene Moderations-Premiere!) ein wenig zurück- und vorausblicken. Dies geschah - wen wundert's - in seiner "Residenz": im Gartensaal des Prinzregententheaters.

1982 entschieden Bayerns Kultusminister Maier und Ministerpräsident Strauß, August Everding und Wolfgang Sawallisch in München halten zu wollen: Sawallisch sollte als Chef der Bayerischen Staatsoper das Haus in seinem Stil weiterführen, Everding als Generalintendant die Münchner Staatstheater zusammenführen und koordinieren.

Daß die Zusammenarbeit mit Sawallisch nicht immer reibungslos vonstatten ging, sei nach Meinung Everdings bei der Verschiedenartigkeit der Charaktere und Stilvorstellungen nicht verwunderlich gewesen; man hatte mit Auffassungsschwierigkeiten, nicht jedoch mit Gesprächsschwierigkeiten zu kämpfen.

Vieles wurde in 11 Jahren "Generalintendant" (Wortprägung von Clemens Krauss) getan:

- Errichtung der Werkstätten und Magazine in Poing,
- technische Zusammenarbeit zwischen den Theatern,
- regelmäßige Treffen der Theaterdirektoren bei Everding,
- Gründung eines Bayerischen Staatsballetts zusammen mit Konstanze Vernon.

Einen breiteren Rahmen nahm Everdings Leib- und Magenthema ein: die Revitalisierung des Prinzregententheaters. Schon 1965, als er dort *La Traviata* von Verdi probte (mit Teresa Stratas, Fritz Wunderlich und Hermann Prey), war er von diesem Hause fasziniert und faßte den Entschluß, alles ihm Mögliche zu tun, daß dieses Haus wieder lebendig wird.

Am 24. Juni 1983 konnten die Sanierungsarbeiten zur sogenannte "kleinen Lösung" begonnen werden (s. Artikel über das Prinzregententheater von Franz Felix Tillmetz in *IBS-aktuell* 4/93 S. 6). Inzwischen hat der Landtag grünes Licht gegeben (und 25 Millionen DM zugesagt), damit das Theater bis 1996 wieder eine Bühne und einen Orchestergraben erhält.

Nach der Intention der Theaterakademie befragt, die im Prinzregentent-



Foto: K.Katheder

theater ihre Heimat gefunden hat, erklärte Everding: "Es gibt in München glänzende einzelne Ausbildungswege für Schauspieler, Bühnenbildner usw. Man kann aber Theater nicht nebeneinander, man muß es miteinander lernen: Dramaturgen sollen nicht nur gescheite Programmhefte schreiben können, Sänger sollten auch schauspielern lernen, und es ist keine Schande, wenn man als Regisseur Notenlesen kann. Auch für Intendanten gibt es einen Lehrgang".

Wie wurde er Intendant? - "Es war ein hartes Training. Hans Schweikart hat mich erzogen: Tarifgesetze, Motivation und Reden lernen, Verträge mit Schauspielern abschließen, Regieassistenten übernehmen und vieles mehr".

Neben der Generalintendanz kümmert sich Everding in seiner Eigenschaft als Präsident des Deutschen Bühnen-

vereins vor allem um den Erhalt der Theater in den neuen Bundesländern. Als Präsident der Association Internationale Directeurs d'Opera (AIDO) sorgt er für den Erfahrungsaustausch unter den Chefs der größten Opernhäuser der Welt.

Warum wird Everding bei all seinen Bemühungen um die Kultur nicht selbst Kultusminister? Dazu bräuchte er ein Parteibuch, da er aber nach allen Seiten offen sein müsse, um seine Pläne zu verwirklichen, könne er sich nicht festlegen. Nur auf diese Weise habe er auch 56 Millionen DM für das Prinzregententheater sammeln können.

Apropos Kultur: Kultur ist in Everdings Augen das Spielen eines Repertoires, die Kultur einer Stadt hänge nicht von sporadischen Auftritten der Spitzenstars ab. Zur Kultur gehöre es eben, neben Donizetti und Rossini auch Penderecki aufzuführen. Subventionen seien dazu da, Stücke wie *Ubu Rex* auf den Spielplan zu setzen, obwohl man weiß, daß es kein Erfolg wird.

Wer nun glaubt, daß der Regisseur Everding aufgrund der vielen Ämter zu kurz kommt, irrt: in Meinungen wird Everding die *Meistersinger von Nürnberg* inszenieren ("Es wird nicht genügend Orchester geben. Na und? Dann wird eben gestrichen - dem Beispiel Wagners und Strauss' folgend; das waren halt noch richtige Theaterleute!"). In der Staatsoper Unter den Linden in Berlin steht eine *Zauberflöte* in Schinkels Originalbildern an (Dirigent: Daniel Barenboim). Chicago wird in den nächsten Jahren einen neuen *Ring* unter Zubin Mehta erleben (Auftakt: *Walküre*), und an der MET wird es *Die Sache Makropoulos* von Janacek geben. Für München gibt es noch keine konkreten Pläne ("Ich habe anderswo mehr Erfolg"), Everding wird jedoch auch hier wieder inszenieren.

Was hätte sich der Generalintendant noch gewünscht? Dazu Everding: "Ich habe nicht die Vollmachten, die ich haben müßte." Der Münchner *Ring* wäre nicht so aufgeführt worden, wenn er hätte mitreden dürfen.

Ich hätte "General August" gerne noch länger zugehört.

Stefan Rauch